

DINOSAURIER KONSUM GESCHLECHTUMWANDLUNG

L'OPÉRA HOMMES



WILLEM DAFOE

DANIEL LIBESKIND NIGO CARL LEWIS GLENN O'BRIEN
KLAUS BIESENBACH MAURIZIO CATTELAN GREGOR HILDEBRANDT HERGÉ
GENESIS P-ORRIDGE YINKA SHONIBARE HERFRIED MÜNKLER

INHALT



Foto: Bela Borsodi

42 SPRINTERLEGENDE
Carl Lewis ist nicht zu stoppen

62 DER SCHREIBTISCH VON ...
John Derians kreatives Chaos

78 DAS ANTI-MONUMENT
Daniel Libeskind über das neue World Trade Center

82 DANKSAGUNG
Klaus Biesenbach vermisst seinen langjährigen Freund Christoph Schlingensief

84 ÜBERWÄLTIGENDE TRADITION
Der Wiener Herrenausstatter Knize ist einer der Letzten seiner Art

88 GENDER-TROUBLE
Genesis P-Orridge ist ein Hexer im Körper einer Frau

90 VOM FETISCH ZUR KUNST
In der „Welt von Übermorgen“ wird der Konsum zur Kultur

100 BUNTER VOGEL
Willem Dafoe ist ein tiefenentspannter Frauenversteher

184 DOPPELGÄNGER IM EXIL
Der Künstler Slater Bradley hat genug von New York

shop.santoni-shoes.com



Santoni

INHALT



Foto: Jay Schoen

192 KUNST, ZUM ZERREISSEN SCHÖN
Gregor Hildebrandt im Cut-up

206 POP METAMORPHOSEN
Der exzentrische Formwandler Maurizio Cattelan

218 IN STAHLGEWITTERN
Die sakrale Opfereuphorie zu Beginn des Ersten Weltkriegs

224 SELBSTERNANNTÉ EXILREGIERUNGEN
Warum es Menschen gibt, die einen Staat im Staate gründen wollen

228 KING OF NEW YORK
Glenn O'Brien hat die Magazin- und Werbewelt revolutioniert

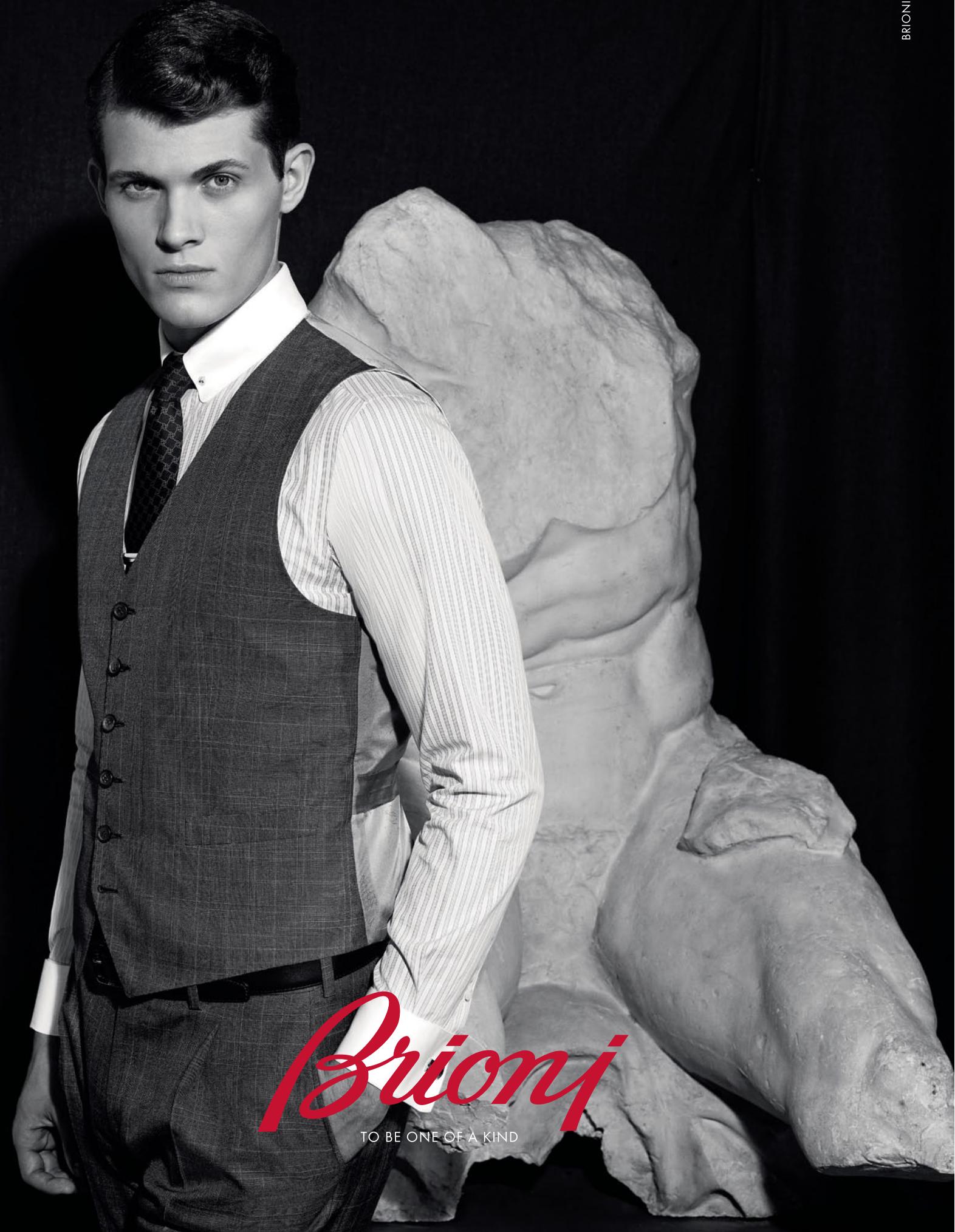
244 BERUF REPORTER
Die großartigen „Tim und Struppi“-Comics von Hergé

250 SUPERKRAFT
Der Kurator Hans-Ulrich Obrist beamt sich durch Zeit und Raum

254 IN ZEITEN DER ANARCHIE
Die unwahrscheinliche Freundschaft von Hansjürgen Rosenbauer und Erhard Thomas

258 JENSEITS VON EDEN
Yinka Shonibare beschwört die Revolution

KÖNIGSALLEE 24, DÜSSELDORF - ALTE ROTHOFFSTRASSE 9, FRANKFURT



L'OFFICIEL HOMMES

REDAKTION

Chefredaktion & Kreativ-Direktor
Götz Offergeld

Stv. Chefredakteur
Hendrik Lakeberg
Ruben Donsbach

Design-Direktion
Aoife Wasser

Art-Direktion
Jan-Nico Meyer

Redaktionsleitung
Anna Klusmeier

Fashion- & Beauty-Department Berlin
Sina Braetz
Adrian Fekete
Revan Baysal

International Fashion Editor New York
Bernat Buscato

Redaktion
Lorenz Schröter
Maja Hoock
Robert Grunenberg

Schlussredaktion
Eckart Eisenblätter

Litho
RGBERLIN - rgberlin.de

Cover
Foto: Joshua Jordan
Illustration: Daniel Ramirez Perez
Willem Dafoe trägt Costume National & Thomas Pink

CONTRIBUTORS

Adam de Cruz, Adam Port, Adrian Gaut, Agnes Schultz, Alberto Zanetti, Anais Codina, André Saraiva, Andre van Noord, Bela Borsodi, Bernadine Bibiano, Bob Melet, Caterina Vigano, Charlie Himmelstein, Chiara Quadri, Claudia Klein, Daavid Mörtl, David Fischer, Dan Zoubek, Daniel Libeskind, Daniel Ramirez Perez, Der Stör, Enrico Mariotti, Eva Bohatova, Fabian Blaschke, Felix Leblhuber, Francesca Cefis, Gioia Zloczower, Gregor Hildebrandt, Guenter Schneider, Guja Rigattieri, Hadley Hudson, Jan Lessner, Jason Persse, Jay Schoen, Jeff Barton, Jessica Hoffman, Jim Panse, Joshua Jordan, Juan Chami, Jullien Herrera, Karim Habib, Kristiina Wilson, Leonardo Scotti, Liam Cassidy, Linus Gustin, Logan Jackson, Lorenzo Zavatta, Louis Byrne, Maria Sofia Brini, Marie Yan Morvan, Marlene Herden, Marc Brandenburg, Michela Natella, Michele Nastasi, Micol Riva, Mirjam Wählen, Moises Moya, Neil Gavin, Pascal Rohé, Philipp Plein, Pierpaolo Ferrari, Ralf Javoniss, Rika Noda, Ryan Lackey, Shinichi Morita, Simone Rovellini, Stefan Armbuster, Stefan Sagmeister, Stephen Johnson, Stephen McGinn, Toni Nüsse, Thomas Gibbons, Thomas Lorenz, Way Perry, Willy Katz, Yuri Ancarani

Sitz der Redaktion: c/o Off One's Rocker Publishing Ltd.
Kurfürstenstraße 31-32D-10785 Berlin
T +49 (0) 30 28 88 40 43 F +49 (0) 30 28 88 40 44

Korrespondenz Paris: Katrin Sillem, Tel. 0033-1-43 22 36 66, Katrin.Sillem@Wanadoo.Fr
Korrespondenz Mailand: Barbara Granetzny-Goertz, Tel. 0039-02-71 68 52, Info@Goertzitalia.Com

Alle Rechte vorbehalten. Die deutschsprachige Ausgabe von «L'Officiel Hommes» erscheint in einer exklusiven Lizenz von Les Éditions Jalou. Alle aus der französischen Ausgabe übernommenen und in der deutschen Ausgabe veröffentlichten Texte, sind unter der ausschließlichen Verantwortung der Madame Verlag GmbH übersetzt worden. «L'Officiel Hommes» ist ein eingetragenes Warenzeichen von Les Éditions Jalou. Die Rechte für die Wiedergabe, einschließlich der Vervielfältigung auf elektronischen Medien, von redaktionellen und Publikationsmaterialien, die in der vorliegenden Ausgabe erscheinen und zuvor in der französischen Ausgabe von «L'Officiel Hommes» veröffentlicht wurden, sind in ausschließlicher Besitz von Les Éditions Jalou. Die vollständige oder teilweise Wiedergabe, in sämtlichen Medien, in jeglicher Sprache, ohne vorherige schriftliche Zustimmung von Les Éditions Jalou ist strengstens untersagt. Les Éditions Jalou ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung nach bestehendem französischem Recht, mit einem Grundkapital von 606.000 Euro., mit Sitz in der 5 rue Bachaumont , 75002 Paris, registriert im Handelsregister von Paris unter der Nummer 331 532 176, vertreten durch Marie-José Jalou in ihrer Funktion als Geschäftsführerin.

Tous droits réservés. La présente édition en langue allemande de «L'Officiel Hommes» est publiée sous une licence exclusive concédée par Les Editions Jalou. Tous textes issus de la revue française de «L'Officiel Hommes» et reproduit dans l'édition allemande ont fait l'objet d'une traduction sous la seule responsabilité de la société Madame Verlag GmbH. «L'Officiel Hommes» est une marque déposée de la société Les Editions Jalou. Les droits de reproduction, y compris sur support électronique, des éléments rédactionnels figurant dans la présente édition et initialement publiés dans l'édition française de «L'Officiel Hommes» sont la propriété exclusive de la société Les Editions Jalou. Leur reproduction, totale ou partielle, sur tout support, en quelque langue que ce soit, sans le consentement préalable écrit de l'éditeur français est interdite. Les Editions Jalou sont une société à responsabilité limitée au capital de 606.000 Euros, régie et existant en application du droit français, dont le siège social est sis 5 rue Bachaumont, 75002 Paris (France), immatriculée au registre du commerce et des sociétés de Paris, sous le numéro 331 532 176 et représentée par Marie-José Jalou, agissant en qualité de gérant.



ICEBERG.COM

GO WITH THE FLOW



Seit über 15 Jahren experimentiert der kalifornische Künstler Slater Bradley in den Grenzbereichen von Video, Fotografie, Zeichnung und Malerei. Dabei begibt er sich auf spirituelle und tiefenpsychologische Reisen, bei denen er sich sich in Trance und Rausch zeichnet. Eine „Litanei“ über Doppelgänger, mediale Avatare und den kreativen Ruin der New Yorker Kunstszen.

Herr Bradley, Sie kommen ursprünglich aus Kalifornien, arbeiteten die letzten Jahre in New York City und sind im September 2013 nach Berlin gezogen. Warum Berlin?

S.B.: Ich glaube, ich hatte immer ein unbewusstes Verlangen nach Deutschland. Deshalb hatte ich wahrscheinlich auch drei längere Beziehungen zu deutschen Frauen. Das hat mein Herz geöffnet

und die Verbindung zu Deutschland verstärkt.

Waren das Fernbeziehungen?

S.B.: Ja. Aber keine wollte nach New York kommen. Ab einem bestimmten Punkt ging mir New York selbst auf die Nerven. Alles wiederholte sich. Es gibt dieses Klischee, dass Menschen immer wieder das Gleiche tun, mit dem Ziel, dabei andere Ergebnisse

zu bekommen. Das hat mich ermüdet. Ich glaube, ich habe in den letzten 15 Jahren über 45 Einzelausstellungen gemacht.

Das ist enorm. Über New York heißt es immer, next, next und alle powern und arbeiten wie manisch ...

S.B.: In New York Künstler zu sein, ist eine Achterbahnhaltung. Das hätte ich weitermachen können, doch ich wollte eine Veränderung. Dann war es wie beim Domino: Ich gab mein Studio auf, dann mein Apartment und dann habe ich von allem losgelassen.

Doch im Dezember 2013 waren Sie dann wieder in New York, als wir das Shooting für diese Ausgabe gemacht haben. Was war los?

S.B.: Das ist Ironie. Gerade als ich im Herbst 2013 in Berlin ankam, wurde ich gefragt, ob ich eine Show in der Sean Kelly Galerie in New York machen will, wo parallel eine Ausstellung zu Robert Mapplethorpe lief. Weil ich kein Studio hatte und keine Arbeiten auf Lager besaß, blieb ich für sechs Wochen in New York und arbeitete im Keller, wo die Aufnahmen entstanden sind. Hadley, die Fotografin, ist ein Genie. Sie kann dich eiskalt erwischen, in einer Art existentiellem Zustand der Psyche. Als ich die Bilder sah, dachte ich, wow, verdammt noch mal, so ging es mir wirklich zu dieser Zeit.

Waren Sie geschockt?

S.B.: Ja, ein bisschen. Ich saß wochenlang in einem Studio, das etwa vier Quadratmeter groß war. Dabei arbeitete ich mit einer Zeichentechnik, die Markierungen wie Ringe eines Baumstamms auf den Bildern hinterließ. Bei den Arbeiten geht es mir um Zeitlichkeit und Zeiterfahrung. Ich will, dass der Betrachter runterfährt, wenn er die Bilder sieht. Mir selbst ging es so, als ich diese Markierungen gemacht hatte. Für mich waren die Baumringe wie ein Zeitportal, sehr kontemplativ. Es war eine tiefenpsychologische Reise. Das Ganze inmitten des kleinen Ateliers, das war eine transformierende Erfahrung.

Die Bilder, von denen Sie sprechen, sind Collagen: eine Mischung aus Fotografie und Zeichnung. Dann arbeiten Sie schon seit Jahren mit Film. Warum haben Sie sich nie auf nur ein Medium begrenzt?

S.B.: Schon während meiner Jugend experimentierte ich in allen möglichen Bereichen. Das blieb so, als ich an der University of

California in Los Angeles studierte und danach auch. In den letzten 15 Jahren wurde man als Künstler jedoch nicht gerade ermutigt, mit vielen Medien gleichzeitig zu arbeiten. Das war nicht cool. Jeder arbeitete in einem Bereich und variierte nur innerhalb dieses. Heute ist es genau das Gegenteil, da hantiert jeder Künstler mit fünf Medien gleichzeitig.

Wie gehen Sie mit den unterschiedlichen Medien um und was verbindet Ihre Arbeiten?

S.B.: Ich hatte schon immer einen facettenreichen Zugang und ein breites Interesse an unserer Kultur. Das zeigt sich zum Beispiel in meinem Doppelgänger-Projekt, das ich 2000 begann. Die Beschäftigung mit einer Doppelgänger-Figur war für mich die Möglichkeit, Kultur über mehrere Ebenen zu spiegeln und gleichzeitig zu filtern, sozusagen durch jemanden, der mir ähnelt, aber trotzdem nicht ich ist.

Haben Sie selbst einen Doppelgänger getroffen?

S.B.: Ja, ich begegnete Benjamin Brock, der wirklich aussieht wie ich. Das war dann der Anlass, Selbstporträts auf eine neue Art zu behandeln. Ein Thema, das mich beschäftigt, seitdem ich Cindy Shermans Arbeiten sah. Ihre Auseinandersetzung mit dem Selbstporträt ist exzessiv und hat mich sehr zum Nachdenken angeregt. Daraus entwickelte sich schließlich mein Doppelgänger-Projekt. Ist es nicht schockierend, seinem Doppelgänger zu begegnen? Gerade in einer Zeit, wo alle ihre Identität durch Social-Media-Avatare aufblasen und der Welt klarmachen: Ich bin einzigartig.

S.B.: Als Facebook 2006 plötzlich auf dem öffentlichen Radar erschien, hat das die Frage nach dem Selbstporträt radikal verändert. Das zeigt sich zurzeit am deutlichsten beim Selfie-Phänomen. Die Menschen verstehen diese virtuellen Identitäten als eine Art Branding-Strategie. Ich habe das bei meinem Doppelgänger-Phänomen ähnlich gemacht, indem ich eine falsche oder ganz subjektive Identität durch eine künstlerische Praxis entwickelte. Insfern war es auch eine Art Selfie, aber etwas um die Ecke gedacht. Heute liegt in der Schaffung eines Avatars im Online-Bereich selbst schon etwas Künstlerisches. Es steckt voller Fiktion und Überzeichnung.

Was kann man über solche Spiele mit der Identität lernen?

S.B.: Durch das Doppelgänger-Projekt habe ich etwas über meine Männlichkeit herausgefunden. Das hatte wiederum zur Folge, dass ich mich in meiner künstlerischen Arbeit dann auf Frauen und Frauenrollen konzentriert habe. Es ging los mit androgynen Weiblichkeitssymbolen so wie in dem Video The Laurel Tree (Beach) von 2000 mit Chloë Sevigny, die nicht nur androgyn aussah, sondern zusätzlich Thomas Manns Romanfigur Tonio Kröger zitierte. Was gefällt Ihnen an diesen gespiegelten, gebrochenen Identitätsbildern?

S.B.: Ich mag Charaktere, die durch eine Transformation gehen. Personen, die an der Kante zur Veränderung stehen. Deshalb faszinieren mich auch tragische Frauenrollen, wie Monica Vitti im Film „Die Rote Wüste“ und Juliette Binoche in „Drei Farben:



Blau“ oder wie kürzlich Cate Blanchett in „Blue Jasmin“. Dabei interessiert mich ein bestimmter Ausdruck oder ein Gefühl. Oft weiß ich gar nicht, wohin das führt. Ich konzentriere mich dann auf ein Detail, das kann manchmal obsessiv werden. Aus diesen kleinen Begegnungen entstehen dann Arbeiten, Serien oder langjährige Projekte. So ging es mir zum Beispiel bei den Videos zu Jetée oder Vertigo.

Viel Gegenwartskunst ist verkopft und hoch konzeptionell. Welche Rolle spielt Intuition und Gefühl bei Ihrer Arbeit?

S.B.: Ich arbeite aus meinem Bauchgefühl. Zudem interessiere ich mich für Astrologie und beschäftigte mich intensiv mit Energie. Mir wurde irgendwann klar, dass Kopfentscheidungen oft wirkungslos bleiben. Denn manchmal kommt das Universum und schlägt dir richtig ins Gesicht. Dann fragt man sich, was treibt dich im Leben an, etwas zu machen? Diese Energie hat mich berührt und ab einem Punkt habe ich losgelassen, habe mich dem Spirit hingeggeben. Ich glaube, das brachte mich schließlich nach Berlin.

Was ist Ihnen in der Berliner Kunstwelt aufgefallen? Welche Unterschiede gibt es zu New York?

S.B.: In Deutschland und Europa redet man über Kunst. Das fiel mir vor einiger Zeit auf. Ich traf Camille Henrot. Sie ist zurzeit sehr gehyped, hat kürzlich Preise bei der Venedig Biennale gewonnen. Mit ihr habe ich tatsächlich über Kunst gesprochen. Das gab es nicht in New York.

Über was spricht man in New York?

S.B.: Über Geld. New York ist ein tragischer Ort für Kunst. Es ist



Vorherige Seite:
Sequoia Alina

v.l.n.r.:
Study for a Hologram
Lost and Found
The Laurel Tree Still

zu viel Geld in der Stadt, das hat New York ruiniert.
Und Status?

S.B.: Ja und über Celebrity-Culture. Kunst wird immer mehr zum Event und Lifestyle.

Ist Pop die neue Avantgarde?

S.B.: Die Grenzen fallen immer mehr. Dinge wie die Jay Z-Performance in der Pace Galerie – das treibt die Kunstwelt in New York gerade an. Dann kommt diese ganze Instagram- und Social-Media-

Nummer dazu. Man macht es sich gemütlich zwischen all diesen Stars. Vielleicht gibt es auch eine kritische Distanz in all dem. Ich sehe sie nicht. Ich dachte immer, dass Künstler solche Dinge kommentieren, nicht aber selbst Teil davon sind.

Das macht jetzt die Kunstkritik. Leute wie Jerry Saltz schreiben über Kim Kardashian und Kanye West ...

S.B.: Jerry Saltz ist ein super Typ. Als populistischer Journalist reagiert er damit auf den Paradigmenwechsel in der Kunstwelt. Doch ich persönlich glaube, es wäre interessanter, wenn Künstler darüber sprechen.

Haben Sie die Mike Kelley Show im MoMA PS1 gesehen? Das ist eine verdammt gute Show. Darüber sollten wir reden, davon sollte es mehr geben. Es wäre toll, wenn Jerry Saltz jetzt hier sein könnte, wir ein Bier mit ihm trinken würden und über Kunst diskutieren könnten.

Interview: Robert Grunenberg
Porträt: Hadley Hudson

